

# Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Im Auftrage der Gesellschaft

herausgegeben von

**HERBERT FRANKE**

unter Mitwirkung von

**ERNST DAMMANN · JOHANNES FRIEDRICH**

**WALTHER SCHUBRING**

Band 110

Neue Folge Band 35

1961



KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER GMBH  
WIESBADEN 1961

14 BERTOLD SPULER: Alfred Siggel

39. HINZ, WALTHER: Islamische Masse und Gewichte, umgerechnet ins metrische System. Leiden 1955. (Handbuch der Orientalistik. Erg.-Bd. 1, H. 1.) Bespr. in: Orientalistische Literaturzeitung. Jg. 52. 1957. Sp. 356—7.
40. MAYER, L. A.: Islamic Astrolabists and their works. Genf 1956. Bespr. in: Orientalistische Literaturzeitung. Jg. 52. 1957. Sp. 528—30.
41. Muḥammad 'Alī Ḥazīn: The Treatise on the nature of pearls. Ed. and transl. by S. KHAN KHATAK and O. SPIES. Walldorf-Hessen 1954. (Beiträge zur Sprach- und Kulturgeschichte des Orients. H. 7.) Bespr. in: Der Islam. Bd. 32. 1957. S. 113—5.

1958

Bücher:

42. [Hrsg. u. Übers.] Ḡābir Ibn-Ḥayyān: Das Buch der Gifte [K. as-Sumūm wa-daf' maḍāriḥihā, arab. u. deutsch]. Arab. Text in Faks. (Hs. Taymūr, Tibb 393, Kairo). Übers. u. erl. Wiesbaden: Steiner 1958. X, 223 S., 193 Faks. — S. 8<sup>o</sup> (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission. Bd. 12.)

Besprechungen:

43. KENNEDY, E. S.: A Survey of Islamic astronomical tables. Philadelphia 1956. (Transactions of the American Philosophical Society. N. S. 46, 2.) Bespr. in: Orientalistische Literaturzeitung. Jg. 53. 1958. Sp. 460—4.

**Ernst Rackow**

(12. 9. 1888—19. 6. 1959)

VON HANS-RUDOLF SINGER, Erlangen

Mit ERNST RACKOW, akademischem Zeichenlehrer und späterem Studienrat von Beruf und passioniertem Ethnologen des Maghribs aus Berufung, ist einer der letzten Männer dahingeschwunden, die im Kaiserreich aufgewachsen sind und daheim waren. Eine Weltoffenheit zeichnete sie aus, die der Generation der 1. Nachkriegszeit unbekannt sein mußte und die auch heute, bei aller Leichtigkeit der Verbindungen und trotz aller geschäftigen Hin- und Herreiserei, noch genau so selten ist. Damit man recht verstehe, was ich meine: er stammt aus einer Zeit, in der man sich — wie er es tat — vornehmen konnte, seinen Lebensabend auf deutschem Gebiet aber exotischem Boden (bei ihm war es Samoa) zu verbringen. Dieser Wunsch oder, wenn man es als solchen bezeichnen will, dieser Traum weist schon auf die Interessen hin, die frühzeitig in dem in Berlin geborenen, aber aus der Uckermark stammenden wach geworden sind. Seine künstlerische Ader bewog ihn (1907) die Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums in Berlin und anschließend der Kgl. Kunstschule zu absolvieren, an der er 1910 seine Prüfung als Zeichenlehrer für Höhere Lehranstalten und Lehrerseminare ablegte.

Nachdem er als Einjährig-Freiwilliger seine Wehrpflicht geleistet hatte und in den Schuldienst eingetreten war, begann er 1911 am Seminar für Orientalische Sprachen zu Berlin bei M. Hartmann Arabisch zu studieren. Schon vorher hatte er jede Gelegenheit benutzt, in Kontakt mit den Kulturen der „Naturvölker“ zu kommen. Die älteren Leser dieser Zeitschrift werden sich gewiß noch daran erinnern, daß in jenen Jahren recht häufig sogenannte Völkerschau-Truppen nach Europa kamen, an denen man Eingeborenen-Sitten, ihre Kleidung, Sprache etc. recht gut studieren konnte. Ich darf daran erinnern, welche wertvollen wissenschaftlichen Ergebnisse Gelehrte wie A. SOCIN, H. STUMME, M. HARTMANN u. a. solchen Gelegenheiten abzugewinnen mußten. E. RACKOW scheute weder Geld, das er sich absparen mußte, noch Zeit und Mühe, um in Berlin, Hamburg, Leipzig, Amsterdam, Paris oder sonstwo solche Truppen aufzusuchen und mit ihren Mitgliedern Beziehungen anzuknüpfen. Dieser Eifer sollte ihn später noch in große Schwierigkeiten bringen. Am Seminar für Orientalische Sprachen lernte er im Kolleg einen Pater von den Weißen Vätern, jenem Orden, der in aller Stille so viel zur